

DM 45. — Keine andere geistliche Institution Frankens verfügt über eine so reiche, allerdings besonders komplizierte Überlieferung urbarialer und anderer wirtschaftlicher Aufzeichnungen wie das Bamberger Domstift, dessen Genossenschaft der regulierten Kanoniker zugleich mit der Gründung des Bistums 1007 ins Leben trat. Bereits vom Gründungstag sind die ersten Schenkungen König Heinrichs II. datiert. Fast alle Urbare und Wirtschaftsaufzeichnungen stammen aus Eintragungen in Sammelhandschriften der ehemaligen Dombibliothek. Von den vier verschiedenen Überlieferungsgruppen weist nur die jüngste (Beginn 14. Jh.), abgesehen von den Einzelüberlieferungen, die Gesamtheit der vorhandenen Aufzeichnungen nach. Die Besitz- und Einkunftsverzeichnisse umfassen: das Präbendalgut, das zur Bestreitung der Pfründbezüge der in kanonischer vita communis lebenden Domkanoniker diente; das Oblevirmögen, das sich aus den Schenkungen der Memorienstifter zusammensetzte, und die Lichterverzeichnisse, eine fixierte Abgabe zur Erhaltung der einzelnen Lampen oder Lichter vor den Doltären. Wendehorst hat nicht nur nahezu alle Texte transskribiert, sondern neben der Einarbeitung von neuerer Literatur und Anfügung von Anmerkungen auch das Register und Glossar erstellt.

A. G.

De stadsrekeningen van Deventer. Uitgegeven door G. M. De Meyer. Met een voorwoord door W. Jappe Alberts. Deel 1: 1394—1400 (Teksten en documenten 7) Groningen 1968, Wolters-Noordhoff N. V., LXII u. 472 S., Hfl. 49,90. — Die Stadtrechnungen von Deventer wurden 1337 begonnen und seitdem ununterbrochen fortgeführt. Vorliegende Edition schließt an die Stadtrechnungen von 1337—1393 an, die von J. van Doornink und seinen Mitarbeitern 1885—1914 herausgegeben wurden. Als Beilagen edierte die Verfasserin zwei neu aufgefundene Fragmente von Stadtrechnungen von 1372 und 1387 sowie eine kurz vor 1392 angelegte Rentenliste. Die Edition ist nicht nur eine wichtige Vorarbeit zu einer modernen Stadtgeschichte von Deventer, sie hat auch ihre Bedeutung für die allgemeine Wirtschaftsgeschichte, da viele Hansetage und Hanserezepte nur aus den Stadtrechnungen von Deventer bekannt sind.

A. G.

Leopold Auer, Eine österreichische Briefsammlung aus der Zeit Friedrichs des Streitbaren, MÖG 77 (1969) S. 43—77. — Der Codex Nr. 2239 der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien enthält neben einer überarbeiteten und erweiterten Fassung des Briefstellers des Bernhard von Meung auch 87 offenbar erdichtete Briefe zur österreichischen und ungarischen Geschichte der Jahre 1235 und 1236. Der Vf. sieht in dieser vielleicht in Klosterneuburg entstandenen Sammlung eine zeitgenössische Briefierzählung oder Briefchronik historiographisch-literarischen Charakters, gattungsmäßig verwandt mit der von F.-J. Schmale entdeckten thüringischen Briefsammlung aus der Zeit Adolfs von Nassau (DA 9, 464—512). Das schließt nicht aus, daß auch eine solche Sammlung als historische Quelle dienen kann, und der Vf. zeigt denn auch im einzelnen, daß vieles von dem, was hier berichtet wird, auch anderweitig bezeugt ist oder die bekannten Tatsachen durchaus glaubwürdig ergänzt. Um so mehr ist es zu bedauern, daß der Vf. die Briefe nicht gleich auch veröffentlicht hat; ja, in seinen Regesten (S. 69—77) nicht einmal die Initien der Briefe angibt, so daß nicht zu ermitteln ist, ob einzelne Stücke vielleicht auch in anderen Sammlungen überliefert sind. Zu S. 52 Anm. 55 möchte ich noch bemerken, daß der von Johannes von Limoges erdichtete Briefwechsel zwischen Pharaon und Joseph (Morale somnium Pharaonis) von C. Horváth, Iohannis Lemovicensis opera omnia 1 (1932) S. 69—126 ediert worden ist.

H. M. S.